

ten, aufgrund derer vergleichend so etwas wie das Gemeinsame an allen alten Städten oder die regionalen Spezifika herausgearbeitet werden könnten, kaum zu einem Gesamt-Phänomen zusammengeführt werden können. Hier leistet das große Projekt des Europäischen Städteatlas schon seit vielen Jahrzehnten hervorragende Grundlagenarbeit (2014 zählte man mehr als 500 individuelle Publikationen aus 18 europäischen Ländern). Der vorliegende Band stellt eine vorläufige Bilanz dar, in der exemplarisch die Qualitäten und Möglichkeiten ebenso wie die Schwierigkeiten aus unterschiedlichen Blickwinkeln vorgestellt sind: teilweise national, teilweise anhand von Einzelstädten, sehr oft unter einem wichtigen Anwendungsaspekt, aber alles unter dem Dach der Frage nach der Bedeutung herrschaftlicher Macht für die Stadtentstehung in Europa und insbesondere ihrem Einfluss auf die Formen (des Plans) der Städte. Ordnende Ansätze spiegeln sich bereits in den Titeln der fünf Abschnitte, denen die insgesamt 22 Kapitel (mit Einleitung 23) zugeordnet sind: 1. The Challenge of Comparative Urban Studies, wo sich zwei Beiträge nicht zuletzt der das Projekt grundlegenden und immer wieder umtreibenden Frage widmen, welche Parameter so verallgemeinerbar sind, dass ein europäisches Atlaswerk wirkliche Vergleichsdaten liefern kann. 2. Case Studies from a National Perspective in the Core Area of Medieval Europe – was nicht nur eine Definition von Medieval Europe voraussetzt, die bekanntlich so einfach und unumstritten nicht ist, sondern auch dessen Kern definiert als: Italien, Frankreich, Deutschland, Böhmen, Österreich, England sowie mit einem Ausflug in zeitgenössische Definitionen das Heilige Römische Reich und (moderne Nationalgrenzen übergreifend) die Zähringerstädte in Südwestdeutschland und der Schweiz. 3. Case Studies from a National Perspective on the Periphery of Medieval Europe stammen dann aus Polen, Ungarn, Rumänien, Kroatien, Irland und Skandinavien (der Leser sei aufgefordert, diese Karte des ma. Europa mit Zentrum und Peripherie und offenbar ganz ohne Byzanz und das östliche Europa – mit leichter Milderung durch das moderne Staatsgebiet Rumäniens – nachzuvollziehen). 4. Symbolic Meanings of Town Plans vereint drei Aufsätze. 5. Schließlich sind unter der schwer zugänglichen Überschrift Approaches to the Interpretation of Large-scale Town Plans andere disziplinäre Zugriffe hinzugefügt. So liefern hier die Stadtgeographie mit der Frage nach dem Einfluss staatlicher Eingriffe des 19. Jh. auf ma. Stadt-Topographie an einem irischen Beispiel, die Kunstgeschichte zur Erstformierung ma. Stadtpläne in Mitteleuropa (= Deutschland und Polen) sowie die Stadtarchäologie mit ihren Möglichkeiten an deutschen Beispielen reichhaltige neue Aspekte und Perspektiven. Bereits die analytische Einleitung (mit dem wichtigen Schlussabschnitt „Lessons learnt“) bindet den Gewinn zusammen, den dieses enorm breite Spektrum von Arbeiten zum und auf der Grundlage des inzwischen weit ausgreifenden Atlas-Projekts schon heute hervorgebracht hat. Ganz generell liegt ein enormes empirisches Material für die Überprüfung alter und neuer Ideen bereit, nicht zuletzt auch zumindest die Möglichkeit, die üblichen regionalen Grenzziehungen der Stadtentwicklungsgeschichte ganz von den modernen, nur ganz selten adäquaten Nationalgrenzen zu lösen und grenzüberschreitend vergleichend zu arbeiten. – Der zweite zu besprechende Band greift das zuletzt genannte Problem noch ver-